

Korrigierter Zeitplan

Einführung und Methoden

24.4.	1. Einführung Grundfragen, Teilgebiete und Teildisziplinen Grundrichtungen (Perspektiven) in der Psychologie <u>Nachbereitung: zuerst Eingangskurs, dann: Internetkurs Psychologie</u>
8.5.	2. Begriffe und Methoden empirischer Forschung, Experiment, Quasi-Experiment, Korrelation, Erhebungsmethoden <u>Vorbereitung: Internetkurs Methoden</u>

Lernpsychologie

Vorbereitung: Internetkurs Lernpsychologie

15.5.	3. Behaviorismus: Klassisches und operantes Konditionieren
22.5.	4. Modelllernen, Lernen als Informationsverarbeitung, Gedächtnistheorien
29.6.	5. Wissenserwerb, Lernstrategien, Metakognition, Problemlösen Internetkurs Problemlösen

Voraussichtlicher Zeitplan (2)

Entwicklungspsychologie	
12.6.	6. Einführung und verschiedene Sichtweisen in der Entwicklungspsychologie Die Entwicklungspsychologie von Jean Piaget <u>Internetkurs: Piaget</u>
19.6.	7. Moralentwicklung nach Kohlberg, soziale Entwicklung (Bindung), Erziehungsstile
26.6.	8. Neuere Ansätze der kognitiven Entwicklung
Sozialpsychologie	
3.7.	9. Sozialpsychologie: Einführung Personenwahrnehmung, Beurteilungsfehler, Attribution <u>Internetkurs: Personenwahrnehmung</u>

Voraussichtlicher Zeitplan (3)

10.7.	10. Wiederholung
17.7.	11. Erwartungseffekte, Gruppenstrukturen und Gruppenprozesse
24.7.	12. Einige Ergebnisse der Unterrichtsforschung Gesamtzusammenfassung

- ***Stoff der Veranstaltung (Folien, Internetkurse, Literatur empfehlenswert)***
- ***Teilmenge aus Internetkursen und Folien***
- ***Kurzantworten, ein paar MC-Items***
 - multiple-choice-Aufgaben gelten nur dann als gelöst, wenn alle anzukreuzenden Aussagen angekreuzt sind und keine falsche Antwort angekreuzt wird! Es können mehrere Antworten richtig und daher anzukreuzen sein!
 - Aus der Anzahl der maximal möglichen Punkte ist nicht auf die Anzahl anzukreuzender Aussagen zu schließen!
- Antworten auf das Klausur-Papier schreiben
 - Wenn der Platz nicht ausreicht, benutzen Sie bitte die Rückseite!
- Insgesamt voraussichtlich 15 Aufgaben, maximal 50 Punkte (Erziehungswissenschaft: auch 50 Punkte)

Moralentwicklung, soziale Entwicklung: Bindung, Erziehungsstile (19.6.)

- Annahmen der Theorie von Kohlberg
- Dilemma-Methode
- Stufen des moralischen Urteils
- Fazit
- Bindung als Konstrukt
- Erfassung der Bindungsqualität
- Auswirkungen der Bindungsqualität
- Erziehungsstile
- Zusammenfassung

Moralentwicklung nach Kohlberg



- Interesse an der Entwicklung des moralischen Urteils
- Baut auf Piagets Arbeiten auf
- Ansatz: Vorgabe moralischer Dilemmata (Konflikt zwischen Normen)
- Methode: „klinisches Interview“
- 72 Jungen in Chicago (10 bis 16 Jahre)
- Stufenkonzeption des moralischen Urteils
 - Trennung von Inhalt und Struktur (=Begründung)
 - Stufenabfolge ist invariant, universell

Moralentwicklung nach Kohlberg

Heinz-Dilemma

Eine totkranke Frau litt an einer besonderen Krebsart. Ein einziges Medikament könnte nach Ansicht der Ärzte ihr Leben retten. Ein Apotheker in der Stadt hatte es gerade entdeckt. Wenn auch das Medikament in der Herstellung teuer war, verlangte der Apotheker dennoch ein Vielfaches des Preises. Heinz, der Ehemann der kranken Frau, brachte trotz großer Anstrengung das Geld nicht zusammen. Nach ergebnislosen Verhandlungen mit dem Apotheker ist Heinz ganz verzweifelt und überlegt, ob er in die Apotheke einbrechen und das Medikament stehlen soll.

Fragen von Kohlberg (Auszug)

- Soll Heinz in die Apotheke einbrechen?
- Warum (nicht)?
- Macht es einen Unterschied, ob Heinz seine Frau liebt oder nicht?
- Warum (nicht)?
- Angenommen, die Person, die im Sterben liegt, ist ein Fremder: Sollte Heinz das Medikament dann stehlen?
- Warum (nicht)?
- (Wenn „stehlen“): Angenommen, es handelt sich um ein Haustier: Sollte Heinz das Medikament stehlen?
Warum (nicht)?
- Stehlen ist gegen das Gesetz. Ist diese Handlungsweise deshalb moralisch falsch?

Niveaus und Stufen der Moralentwicklung nach Kohlberg

III Postkonventionelles Niveau

- (Stufe 6: universelle ethische Prinzipien)
- Stufe 5: sozialer Kontrakt

II Konventionelles Niveau

- Stufe 4: Gesellschaftsperspektive (Recht und Ordnung)
- Stufe 3: interpersonale oder Gruppenperspektive (Anerkennung, Harmonie)

I Präkonventionelles Niveau

- Stufe 2: naiver instrumenteller Hedonismus
- Stufe 1: Strafe und Gehorsam

Argumentation im Heinz-Dilemma

		<i>stehlen, weil...</i>	<i>nicht stehlen weil...</i>
postk.	5. sozialer Kontrakt	...das Recht auf Leben das Recht auf Eigentum übersteigt	...das Gesetz die grundlegenden Rechte einzelner gegenüber anderen sichert, die diese Rechte übertreten
konventionell	4. Gesellschafts- perspektive	...man zum Wohl der Gesellschaft Verantwortung übernehmen muss	...man das Gesetz achten muss und nicht jeder Bürger einfach das Gesetz brechen kann
	3. interpers./ Gruppenpersp.	...ein guter Ehemann seiner Frau hilft	...man sonst in den Augen anderer ein Dieb ist
präkonv	2. Naiver instr. Hedonismus	...er dann immer noch seine Frau hätte	...wenn er seine Frau nicht liebt, es das nicht wert wäre
	1. Strafe und Gehorsam	...man bestraft wird, wenn man nicht hilft	man ins Gefängnis kommt, wenn man stiehlt

Fazit zu Kohlberg

- Förderung moralischen Denkens z.B. durch Gruppendiskussion über Dilemmata
- Einfluss der Intelligenz und Bildung auf moralisches Urteil (!?)
- Aber: moralisches Denken ist nicht moralisches Handeln

Bindungsforschung beim Menschen

- Rene Spitz

- Untersuchung an Heimkindern (40er Jahre)
- Hospitalismusschäden
 - massive Entwicklungsverzögerungen und –störungen
 - vor allem im sozial-emotionalen Bereich
 - auch hinsichtlich kognitiver und körperlicher Entwicklung

- John Bowlby (1907-1990)

- Einfluss der Psychoanalyse (z.B. Bedeutsamkeit frühkindlicher Erfahrungen) und der Verhaltensforschung (Ethologie, z.B. Prägung)
- Bindungsverhalten des Kindes: attachment
- Fürsorgeverhalten der Mutter: bonding

Bowlbys Bindungstheorie

- Bindung: *Konstrukt*, das Emotion, Motivation und (Bindungs-) Verhalten in einer sozialen Situation strukturiert
 - ist im Individuum als erfahrungsoffenes „Arbeitsmodell“ gespeichert
 - Arbeitsmodell: geistige Repräsentation, die affektive und kognitive Komponenten enthält
 - In Situationen, in denen die Nähe von Bezugspersonen aufgesucht wird, bilden sich innere Arbeitsmodelle aus
 - Kinder, deren Versuche nach Nähe Erfolg haben, bilden andere Arbeitsmodelle aus als erfolglose Kinder haben
 - Einmal ausgeformt existieren Arbeitsmodelle auch unbewusst und neigen zu Stabilität
 - In Kindheit können Bindungsmodelle vermutlich nur durch andere konkrete Erfahrungen verändert werden

Entwicklung der Bindung

- 1. und 2. Lj: drei Etappen
 - Vorphase: keine Unterscheidung von Bezugspersonen (Bpn)
 - ab 3 Monaten: personenspezifisches Bindungsverhalten
 - ab 7/8 Monate: aufgrund von Lokomotion (z.B. Erkundungsverhalten) und Objekt-/ Personenpermanenz kann Kind Bp vermissen und sich in seine Nähe bringen (Höhepunkt zwischen 12 und 18 Monate)
- Ab 3. Lj: zielkorrigierte Partnerschaft (Verstehen von Gefühlen, Motiven der Bp; gegenseitige Beeinflussung)
- Erfassung der Bindungsqualität: Mary Ainsworth

Der Fremde-Situations-Test (Ainsworth)

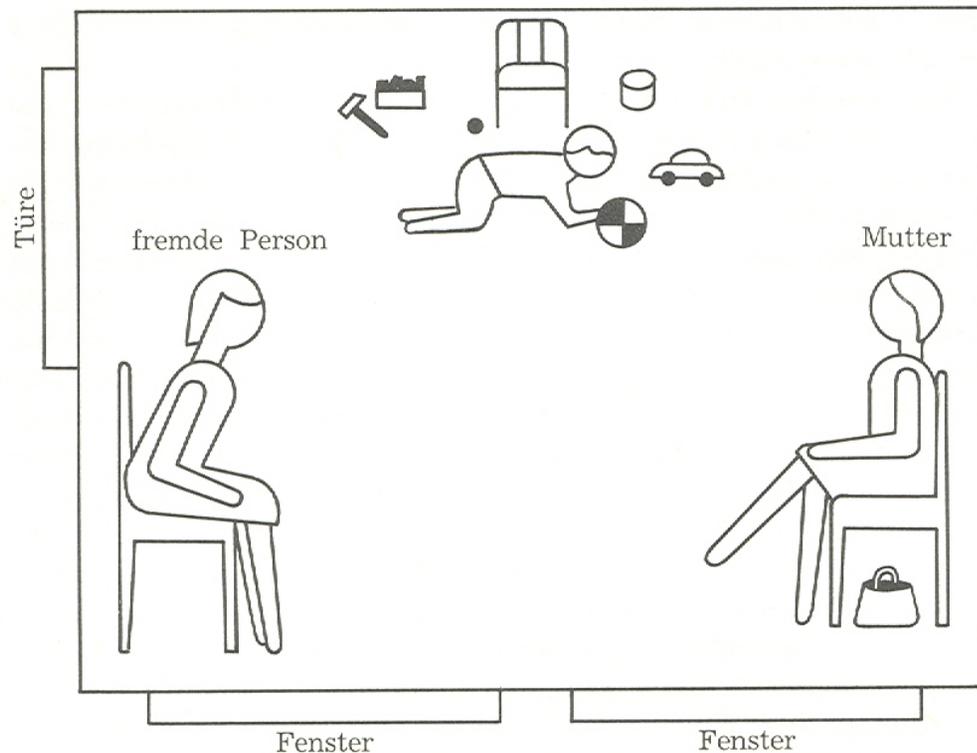


Abbildung 2-4. Eine schematische Skizze der „ungewohnten Situation“ nach Ainsworth.

Quelle: Nach Ainsworth, M., M. Blehar, E. Waters u. S. Wall (1978): Patterns of Attachment. Hillsdale, N. J. (Erlbaum).

Der Fremde-Situations-Test (Ainsworth)

8 Episoden a 3 Min.

- (1) Mutter und Kind werden in Raum geführt; Mutter setzt Kind auf Boden
- (2) Mutter und Kind allein; Mutter liest; Kind kann Umgebung/Spielzeug erkunden
- (3) freundliche Fremde tritt ein, unterhält sich mit Mutter, beschäftigt sich auch mit Kind
- (4) Mutter verlässt unauffällig den Raum, hinterlässt ihre Tasche; Fremde beschäftigt sich mit Kind (tröstet wenn nötig)
- (5) Mutter kommt zurück, Fremde geht; Mutter beschäftigt sich mit Kind, versucht es für Spielzeug zu interessieren
- (6) Mutter verlässt mit deutlichem Abschiedsgruß den Raum
- (7) Fremde tritt ein; tröstet Kind wenn nötig
- (8) Mutter kommt wieder, Fremde verlässt den Raum

Kodierung der Bindungsstrategien

- Valideste Informationen auf Grund des Verhaltens des Kindes, wie es die Mutter nach Trennung empfängt (Phase 5 und 8)
- 4 Strategien
 - Nähesuchen
 - Kontakthalten
 - Widerstand gegen Körperkontakt
 - Vermeidungsverhalten
- Einschätzung jeder dieser Strategien (7-stufige Rating-Skala) und Gesamteindruck führt zu Bestimmung der Bindungsqualität (drei Bindungsstile)

Bindungsstile/ Bindungsqualität

- Beobachtung des Kindverhaltens wenn Mutter wiederkommt (Episode 5 und 8)

Typ	Mutter anwesend	Ankunft fremder Person	Alleine mit fremder Person	Rückkehr der Mutter	Mütterverhalten
B Sicher	Explorierend	Positive Reaktion	Verstimmung, Fremde Person kann nicht trösten	Sucht Nähe zur Mutter, rasche Beruhigung. Entspannung bei Aufnahme auf den Arm. Wiederaufnahme des Spiels	Feinfühlig, zuverlässig = kontingent; freundlich, zugewandt
A Unsicher-vermeidend	Bleibt in der Nähe der Mutter	Keine Reaktion	Kein Kummer, höchstens Unmut. Mutter und fremde Person werden ähnlich behandelt.	Sucht keine Nähe zur Mutter; Ignorieren der Mutter, evt. Sogar Abwendung. Bei Aufnahme kein Widersetzen, keine Entspannung	Ablehnend, Nähe und Körperkontakt vermeidend
C Unsicher-ambivalent	Bleibt in der Nähe der Mutter	Ängstlich	Reagiert ängstlich, Z.T. wütend	Sucht Nähe der Mutter, aber lässt sich nicht beruhigen. Bei Aufnahme widerstrebend	Inkonsistent zugewandt und abweisend. Häufig eingreifend

Bindung und Krippenbesuch

- Krippenerfahrung für sich genommen kein Zusammenhang mit Bindungstyp
- Unsichere Bindung bei
 - geringer Responsivität/Sensitivität der Mutter
 - und pädagogisch problematische Krippe
 - Und ständig wechselnder Betreuungsarrangements

Bindungsqualität: Stabilität und weitere Zusammenhänge

- Stabilität der Bindungsqualität bis ins Schulalter
- Sichere Bindungsqualität (Bq): hohe Feinfühligkeit der Mütter
- Unsicher-vermeidende Bq: Mütter reagieren ungehalten bei Bedürfnisäußerung der Kinder
- Ambivalent-unsichere Bq: Eher überfürsorgliche Mütter, die aber nicht immer verfügbar sind (unberechenbar, inkonsistent)
- Sichere Bq: Gefühl von Verlässigkeit der Welt und anderer Personen
- Zusammenhänge mit Explorationsverhalten, Eingewöhnung (z.B. Kinderkrippe), Konfliktregulierung (mit 5 Jahren), seelische Gesundheit und soziale Kompetenz
- Wechsel von sicherer zu unsicherer Bq z.B. bei Eltern-Trennung möglich

Definition von Erziehungsstil

- Erziehungsstil: unterscheidbare Kombination von zusammengehörigen und relativ beständigen erzieherischen Verhaltensweisen
- Ältere Klassifikation von Erziehungsstilen (Lewin)
 - Autoritär
 - Laissez-faire
 - demokratisch

Neuere Klassifikation von Erziehungsstilen (Baumrind)

- Autoritativer Stil (nicht: „autoritär“!)
 - warmherzig, aber auch klare Regel, die dem Kind erklärt werden, Gewähren von Autonomie
- Autoritärer Stil
 - kalt, ablehnend, hohe Kontrolle (aber ohne Begründung), wenig Autonomie
- permissiver Stil (laissez-faire)
 - warmherzig, zu viel/zu wenig Aufmerksamkeit, kein oder zu wenig Anforderungen, zu viel Autonomie
- vernachlässigender Stil (unbeteiligt)
 - emotional distanziert, keine/zu wenig Anforderungen, Gleichgültigkeit der Eltern

Reaktivität und Anforderungen der Erziehungsstile

Reaktivität der Eltern

Reaktivität der Eltern

		<i>Akzeptierend, reaktiv, kindzentriert</i>	<i>Zurückweisend, nicht reaktiv, elternzentriert</i>
<i>Fordernd, kontrollierend</i>		Autoritativ- reziprok, Hohe bidirektionale Kommunikation	Autoritär, Macht
<i>Wenig fordernd, wenig Kontroll- versuche</i>		Laissez-faire	Vernachlässigend, ignorierend, gleichgültig, unbeteiligt

Abbildung 11.9: Eine Klassifikation von Erziehungsstilen

Erziehungsstile können anhand der beiden Dimensionen Anforderung – der Bereitschaft der Eltern, für die Sozialisation zu sorgen – und Reaktivität – der Anerkennung der Individualität des Kindes durch die Eltern – kategorisiert werden. Der autoritative Erziehungsstil führt mit größter Wahrscheinlichkeit zu einer funktionierenden Eltern-Kind-Beziehung.

Anforderung
der Eltern

Untersuchungen zum Einfluss des Erziehungsstils

- **Autoritativer Erziehungsstil (Baumrind):** klare Regeln, aber auch gewisse Freiräume, emotionale Wärme, argumentative Verteidigung der Regeln
 - Höheres Selbstwertgefühl bei Kindern, gesunde Entwicklung in Adoleszenz, Reife, Leistungsorientierung
- **Autoritärer Erziehungsstil:** starke Kontrolle, geringes Vertrauen zu den Kindern, „keine Diskussion!“
 - Geringes Selbstwertgefühl bei Kindern, gehäuft Aggression und Devianz
- **Laissez-faire-Stil:** Eltern bringen zum Ausdruck, dass ihnen das Aufstellen und Überwachen von Regeln lästig ist
 - Geringes Selbstwertgefühl bei Kindern
- **Aber:** meist Befunde aus Querschnittstudien-> Korrelation ist keine Kausalität (auch umgekehrte Einflussrichtung denkbar!)

Weitere Einflussgrößen der Erziehung

- Eigenschaften und Vorstellungen der Eltern
 - Reife und Angepasstheit der Eltern
 - Selbstwirksamkeitserwartung
 - Überzeugungen
 - über die Fähigkeiten des Kindes
 - Wertschätzung von materiellen, psychologischen, sozialen Merkmalen
 - Zusammenhang mit SÖS
- Temperament und Persönlichkeit des Kindes
 - z.B. schwieriges Temperament, Schüchternheit

Zusammenfassung

- Strukturalistische Theorien gehen von einer Abfolge von qualitativ unterschiedlichen Stadien aus
 - Denken: Piaget, moralisches Urteil: Kohlberg
- Es gibt aber auch neuere Theorien der kognitiven Entwicklung!
- Entwicklung findet in einem sozialen Kontext statt!
- Kontext: z.B. Fürsorgeverhalten der Mutter
- Bindung: bei „feinfühligem“ Müttern eher sichere Bindung
- Bindungsqualität prädiktiv für soziale und emotionale Entwicklung
- Später: Erziehungsstil wichtig!
 - Fördern und Fordern (autoritativ)!